

Frau Präsidentin

Am 30. Januar 2027 wird ein neuer Bundespräsident oder erstmals eine Präsidentin gewählt. Das mag noch lange hin sein, aber, so schnell wie die Zeit vergeht, nun auch nicht. Mit Kandidaten ist das so eine Sache. Präsentiert man sie zu früh, werden sie durch den medialen Fleischwolf gedreht, bis wenig übrig bleibt. Zu spät ist auch nicht gut, weil keine Partei allein über das Amt entscheiden kann und jeder Kandidat Bündnispartner aus mehreren Parteien braucht. Spätestens nach der parlamentarischen Sommerpause Anfang September sollte aber ein mehrheitsfähiger Kandidat gefunden werden.

Zu schnell gefahren, Hash konsumiert, eine Rechnung zu spät bezahlt, fremdgegangen, jede Jugendsünde wird ausgebuddelt. Ein Präsident muss makellos sein. Solche Menschen gibt es zum Glück nicht, und wenn, sind sie sterbenslangweilig. Ecken und Kanten muss das Staatsoberhaupt haben.

Die Bundesversammlung 2027 wird aus 1.260 Mitgliedern bestehen; 630 Abgeordnete des Bundestages und 630 von den Landesparlamenten bestimmte Personen. Bis zur Präsidentenwahl finden noch vier Landtagswahlen statt. Die Ergebnisse haben Auswirkungen auf die Parteizugehörigkeit der Mitglieder, ganz genau kann man im Augenblick also noch nicht ermitteln, wie viele Stimmberechtigte den einzelnen Parteien zuzurechnen sind.

Der **Tagesspiegel** hat von Experten der Wahlrechts-Plattform „wahlrecht.de“ eine Wahrscheinlichkeitsrechnung anfertigen lassen. Demnach stellen CDU/CSU 435 Wähler, die AfD 258, die SPD 252, die Grünen 193 und die Linke 78, was in Summe nur 1.216 ergibt, 44 sind vermutlich Sonstige.

Apropos Sonstige. Die Länderparlamente entscheiden autonom, wen sie zur Abstimmung entsenden. Im Regelfall sind alle Ministerpräsidenten dabei sowie wichtige Minister und Parlamentarier. Aber immer wieder wird die Versammlung auch durch prominente Zeitgenossen aus Kultur, Sport, Wissenschaft und Wirtschaft bereichert. Von **Christian Drosten** über **Roland Kaiser**, **Sebastian Krumbiegel**, **Jan Josef Liefers**, **Iris Berben** und **Carolin Kebekus** bis zur Dragqueen **Olivia Jones** gaben viele Promis ihre Stimme ab. Das macht die Bundesversammlung zu einer Art Volksfest.

Ein schöneres Volksfest wäre es, wenn die Bürgerinnen und Bürger direkt abstimmen dürften. Dazu wäre eine Grundgesetzänderung mit einer Zweidrittelmehrheit nötig, die derzeit nicht zustande käme. Außerdem müssten bei einer Direktwahl die Befug-

nisse des Bundespräsidenten erweitert werden. Es muss ja nicht gleich so schlimm kommen wie in Frankreich oder den USA.

Der **Tagesspiegel** hat AfD-Chefin **Alice Weidel** befragt, die für eine Direktwahl des Bundespräsidenten ist. Die AfD werde einen „geeigneten Kandidaten“ zur Wahl stellen. Und der und alle anderen sollen die folgenden Kriterien erfüllen: „Eine über allen Parteien und Lagern stehende und in der gesamten Nation angesehene Respektsperson, und nicht etwa ein versorgungsbedürftiger Parteipolitiker, der das höchste Staatsamt missbraucht, um weiterhin Parteipolitik zu betreiben.“ Die Hauptaufgabe sollte sein, „über die Einhaltung von Recht und Verfassung zu wachen, und die Herrschenden zur Ordnung zu rufen, wenn sie ihre Macht missbrauchen, welche die Bürger ihnen auf Zeit übertragen haben“. Darüber hinaus, sagte Weidel, „sollte ein Bundespräsident rhetorisch und intellektuell in der Lage sein, über den Tag hinausweisende Botschaften zu vermitteln“. *Tagesspiegel*

Dem kann man schwerlich widersprechen. Allerdings ist in den Reihen der AfD keine Person erkennbar, die diese Anforderungen erfüllt. Bedauerlicherweise fällt einem bei den anderen Parteien auch nicht auf Anrieb jemand ein.

Diesmal geht es nicht um Deutschlands besten Mann, sondern um eine Frau. Es ist unbestritten, dass es Zeit für eine Frau Bundespräsidentin ist. Viele finden diese Forderung langweilig, weil immer zuerst die Frauenfrage gestellt wird, wenn irgendwo ein Spitzenjob frei wird. Das mag sein, dennoch: diesmal ist eine Frau dran.

Und ja, lasst uns auch mal auf die Parteizugehörigkeit blicken. Sechsmal stellte die CDU den Präsidenten, dreimal die SPD, zweimal die FDP und **Joachim Gauck**, der parteilos war, aber nicht den Grünen zurechnen kann, nur weil er 1990 für das Bündnis 90 kandidierte. Also: die Grünen und die CSU gingen bisher leer aus. Dass sich die Mehrheit auf eine Grüne verständigen würde, ist eher unwahrscheinlich. Aber auf eine aus den Reihen der CSU? **Ilse Aigner**, die Präsidentin des bayerischen Landtags wird immer wieder genannt.

Irgendwann muss man den Bayern doch mal entgegenkommen. Bundeskanzler konnte und durfte kein Bayer werden, jetzt ist es an der Zeit. Gerade wir Berliner sollten uns dafür einsetzen, werden wir doch laut **Markus Söder** aus Bayern finanziert. Mal sehen, wie die Geschichte ausgeht. Und zum Schluss noch diese Bemerkung, auch wenn ich der letzte bin, der das sagt: Ich finde, dass **Frank-Walter Steinmeier** ein guter Bundespräsident ist.

Ed Koch